

Als vor Weihnachten in Dresden ein Weihnachtsbuch für Arbeiterkinder erschien, das sich als Ziel setzte, die jungen Leser in die sozialistische Gedankenwelt einzuführen, wurde dieses Streben von den Arbeitern mit Beifall begrüßt. Dagegen wurden von anderer Seite Bedenken laut, ob es pädagogisch richtig sei, unsere sozialistischen Anschauungen den Kindern aufzudrängen, die sie doch noch nicht verstehen können. "Kindern darf man" - so liest man in einer Besprechung jenes Buches in der österreichischen Zeitschrift "Der Kampf" - "in keiner ernstesten Lebensfrage fertige Ideen und Anschauungen mitteilen; man raubt ihnen die Naivität und vor Allem die Selbstentwicklung. Man stört das Wachsen der Erkenntnis, durch die sie mit der Zeit ihre Schlüsse selbst ziehen können. Nur jene langsam reifende Meinung wird Wurzel fassen und den Stürmen des Lebens trotzen. Nichts lächerlicheres als ein altkluges Kind, das wie ein abgerichteter Papagei über die höchsten Probleme der Menschheit Auskunft zu geben weiss. So dürfen wir es mit der Aufklärung unserer heranwachsenden Jugend nicht anfangen!"

Die Anschauung, die in diesen kritischen Bemerkungen hervortritt, beruht auf dem, was man in den besten Schriften der heutigen Erziehungswissenschaft findet, wo die trefflichsten pädagogischen Schriftsteller mit Recht betonen, dass dem Kinde nur das geboten werden darf, was in seinem Vorstellungskreis liegt, was es verstehen kann. In der Schule wird das Kind im Interesse der herrschenden Klassen "erzogen"; da wird versucht ihm künstlich politische Meinungen einzugiessen; da muss es religiöse Sätze auswendiglernen, die ihm absolut unverständlich sind. Kein Wunder, dass diese Verhöhnung des kindlichen Intellekts, dieser Missbrauch der Lehrerautorität, dieser Hohn auf alle Pädagogik bei einsichtsvollen Lehrern die schärfste Missbilligung findet und dass diese dem-

als Werkzeug der Unterdrückung im Namen fester, ewiger, vernünftiger pädagogischen Prinzipien kritisiert.

Eine eben erst emporkommende Arbeiterbewegung stellt sich auf denselben Standpunkt des Protestes gegen den Missbrauch der Schule, aber je mehr die Arbeiter verstehen, weshalb es unvermeidlich ist, dass die Herrschenden ihre Macht über die Schule benutzen, umso weniger können sie sich demgegenüber mit ohnmächtigen Protesten und Neutralitätsforderungen zufriedenstellen. Sie müssen ihre eigenen Einfluss auf ihre Kinder dazu benutzen, der Schule entgegenzuwirken und ihnen die eigenen Anschauungen beizubringen. Der Pädagoge, der es bedenklich findet, dem Kinde fertige Anschauungen beizubringen, vergisst, dass das immer und überall stattfand und gar nicht anders möglich ist. Auch dem Handwerkerkind des Mittelalters wurde mit der Technik der Arbeit die zu dieser Gesellschaft passende Weltanschauung übermittelt. Das Kind wächst in der lebendigen Gesellschaft auf und erfährt notwendig und zuerst, was sich darin vorfindet. Dem Arbeiterkinde liegen die Sorgen seiner Mutter und der Kampf seines Vaters näher als die Schmetterlinge im Walde; dass es sie versteht, soweit es sie verstehen kann, und darin mitlebt, wird nicht deshalb unstatthaft, weil die Bourgeoisie darüber anders denkt als die Arbeiterklasse. Die Auffassungen sind nicht nach Person und Zufall verschieden sondern nach Klassen; das Arbeiterkind gehört durch seine Geburt seiner Klasse an und es wäre ein erkünstelter, unmöglicher Versuch, die sozialistischen Gedanken seiner Eltern von ihm fern zu halten.

Die Neutralitätsidee in der Kindererziehung entspricht einer in erster Entwicklung stehenden Arbeiterbewegung, die durch Kritik neue Ueberzeugungen wecken will. Ihre Mitglieder haben sich durch schwere innere Kämpfe aus den ihnen als Kind eingepprägten Ideen losgerungen; werden ihre Kinder es nicht gerade so machen? Muss man den Kindern nicht diese herrliche Tat der geistigen Selbstbefreiung lassen? So wird die Scheu begreiflich, mit den Kindern über "die höchsten Probleme der Menschheit" zu reden, über die man sich mühsam eine eigene Anschauung gewonnen hat.

Aber für eine hochentwickelte Arbeiterbewegung liegt die Sache ganz anders. Der Sozialismus ist den Arbeitern kein Problem mehr, um das man sich streitet, sondern eine schlichte einfache selbstverständliche Wahrheit, keine abstrakte Theorie sondern die Essenz des eigenen Lebens. Nicht um die Verteidigung einer Ueberzeugung sondern um die Eroberung der Macht handelt es sich hier. Für diese gewaltige Tat, den Sturz des Kapitalismus, gilt es ein starkes, kühnes, von den Lasten der Sklaverei freies Geschlecht heranzuzüchten.

Die Erziehung soll die Menschen zu der Funktion vorbereiten, die er im praktischen Leben zu erfüllen hat. In unserer Zeit der Umwälzung einer Produktionsordnung ist die Funktion des Proletariats nicht in erster Linie die Arbeit, sondern der Kampf. Der Kampf ist der Lebensinhalt, die Herbeiführung des Sozialismus die Aufgabe des Arbeiters; dazu soll also die Erziehung die Arbeiterkinder vor Allem vorbereiten. Und wo den Eltern selbst Zeit und Fähigkeit fehlt und die Schule dem gerade entgegenwirkt, müssen Kinderbücher und Zeitungsbeilagen diese Aufgabe übernehmen.

Es handelt sich hier nicht um die Beurteilung des anfangs erwähnten Buches. Man kann der Meinung sein, dass ihm als Kinderbuch grosse Mängel anhaften; dann müssen wir auf bessere hoffen. Es handelt sich um das Prinzip, dass es gut und erwünscht ist, dass die Bücher für Arbeiterkinder mit unseren sozialistischen Anschauungen durchtränkt sind.